



„Meine Mama ist so eine Frohnatur, die Situation hat uns noch enger zusammengeschweißt. Ihre positive Einstellung ist unbezahlbar, wir lachen und blödeln viel, das ist wichtig.“

## Susanne Raber

„SIE IST MEIN ENGEL“, SAGT JOHANNA GÖLLES ÜBER IHRE TOCHTER SUSANNE RABER, ALS WIR SIE IN ROHRBRUNN BESUCHEN. SIEBEN JAHRE LEBTE DIE 82-JÄHRIGE IM HAUS IHRER TOCHTER.

### Kontaktfreudiger Sonnenschein

„Ich fühl mich wie zu Hause hier“, sagt Johanna Gölles. Seit 2013 lebte sie bei ihrer Tochter und hat sich sofort mit der Nachbarschaft angefreundet, oft kommen auch Enkel und Urenkel zu Besuch. Anfangs drehte sie mit ihrem Rollator Runden im Ort und schloss Freundschaften. Als das nicht mehr ging, kamen die Nachbarn zum Kartenspielen ins Haus. „Sie hat es wirklich geschafft, einen Rollator kaputtzufahren. Aber so ist sie. Sehr kontaktfreudig und humorvoll“, erzählt Susanne Raber lachend. Gleichzeitig kann sie mit ihrer Mutter aber auch ehrlich reden, wenn es ihr grade nicht gut geht oder sie sich um sie sorgt. Denn

vor allem die Dialysetermine, die dreimal pro Woche anstehen, sind anstrengend für Johanna Gölles.

Als vor sieben Jahren klar ist, dass Susanne Rabers Mutter nicht mehr alleine leben kann, trifft sie sofort eine klare Entscheidung: „Ich hab meinen Job gekündigt und die Mutti zu uns genommen, darüber habe ich gar nicht viel nachgedacht, weil ich wusste, das ist richtig für mich.“ Ihr Mann hat sie darin bestärkt, Zimmer hergerichtet und Badezimmer umgebaut und ist gerne bei den Karterrunden dabei. Susanne Raber hat sich inzwischen für die Anstellung als pflegende Angehörige entschieden.

### Miteinander lachen, miteinander leiden

„Sie ist mein Engel, den hat mir der Herrgott geschickt“, sagt Susannes Mutter und drückt im Gespräch an vielen Stellen ihre Dankbarkeit aus. „Ihre Einstellung macht alles leichter“, ist sich Susanne Raber sicher. Und sie selbst holt sich Energie und Kraft beim Chorsingen: „Das Singen ist meine große Leidenschaft und wir haben einen tollen Chor im Ort. Da kann ich noch so geschlaucht sein, zur Chorprobe gehe ich auf jeden Fall, das brauche ich.“ Dass ihre Mutter sogar einmal mit Zimmerkolleginnen im Spital der Ärzteschaft etwas vorgesungen hat, erzählen die Frauen noch. Und Susanne ergänzt: „Die Stimme hab ich eh von der Mutti.“

Johanna Gölles ist einige Wochen nach unserem Besuch in ihrem 83. Lebensjahr verstorben.

